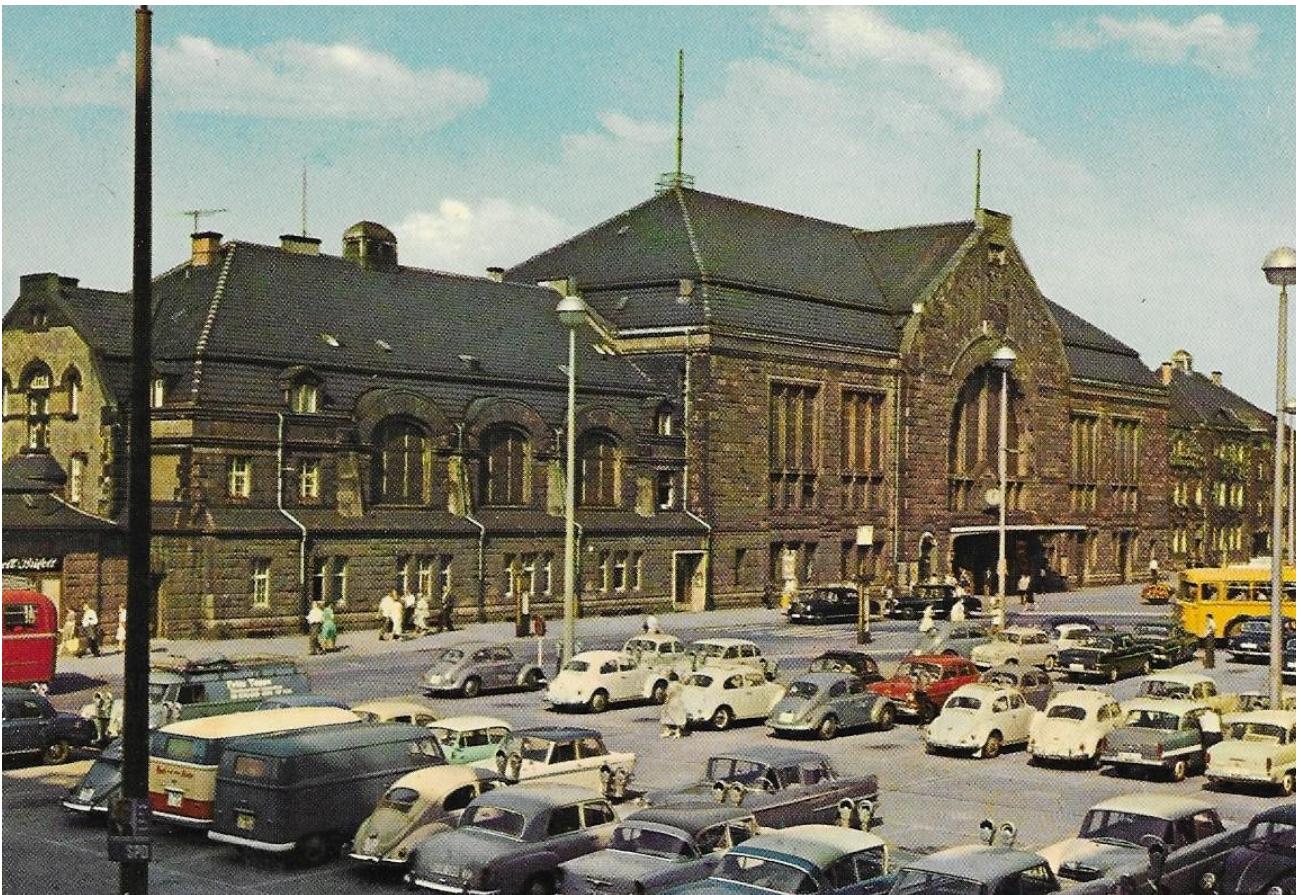




**Von „Parkometern“ und „Parkzeitmessern“**  
**Im Jahre 1956 wurden die ersten Parkuhren auch in Bielefeld**  
**aufgestellt. Damals gab es keine 25.000 Autos in Bielefeld,**  
**trotzdem musste auf den zunehmenden Platzbedarf reagiert**  
**werden. Heute sind rund 180.000 Autos in der Stadt angemeldet.**

Neue Westfälische  
24. Januar 2024

von Joachim Wibbing



Der Bielefelder Bahnhofsvorplatz in den 1950er Jahren: Bei genauem Hinsehen sind noch die Parkuhren zu erkennen.  
Foto: Sammlung Wibbing

Mit dem Wirtschaftswunder nach dem Zweiten Weltkrieg nahm der Autoverkehr in den deutschen Städten stetig zu – auch in Bielefeld. Bald

erregten die „Dauerparker“ öffentlichen Ärger. Deshalb ließ die Stadt Duisburg am 4. Januar 1954 erstmals in Deutschland 20 Parkuhren aufstellen, um die Parkzeiten zu begrenzen – vor 70 Jahren. In Bielefeld sollten noch gut 2 1/2 Jahre bis zur Aufstellung der ersten „Parkzeitmesser“ vergehen. Übrigens: Im Sommer 1935 konstruierte der US-Amerikaner Carlton Cole Magee in Oklahoma City bereits den ersten „Parkzeitmesser“ unter dem Namen "Black Maria".

### **Parkuhren auf dem Bahnhofsvorplatz**

Bielefeld gilt als die erste ostwestfälische Stadt, die Parkuhren in Betrieb nahm - 26 Stück am „Leinenmeisterhaus“ auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofes am 27. Oktober 1956, einem Samstag. Die Stadtverwaltung sah „in dieser Maßnahme die einzige Möglichkeit, Dauerparker von verkehrsreichen Straßen und stark genutzten Parkplätzen fernzuhalten und einem größeren Kreis von kurzfristig Parkenden die Parkplätze zugänglich zu machen“, so notierte damals die „Westfälische Zeitung“. Der Verkehr sollte flüssiger werden und die Geschäftsleute durch einen häufigeren Parkwechsel mehr Kunden bekommen. Nach seiner Umgestaltung verfügte der Bahnhofsvorplatz über 70 Parkplätze. Durch die Parkuhren waren nur noch 44 gebührenfrei. Parkgebühren mussten von 7 Uhr in der Früh bis 20 Uhr abends entrichtet werden: Fünf Pfennige für 15 Minuten, 10 für 30 Minuten, 15 für 45 und schließlich ganze 20 Pfennige für eine Stunde Parkdauer. Die Kraftfahrer konnten 5- oder 10-Pfennig-Stücke einwerfen. Nach Ablauf der Parkzeit erschien auf einer Anzeige eine rote Scheibe mit dem international bekannten Parkverbotszeichen. Dieses war weithin sichtbar, natürlich auch von zur Kontrolle eingesetzten Polizisten. Kurios wirken die damals verwendeten Begriffe: man findet „Parkograf“, „Parkometer“, „Parkomat“, „Parkmesser“ oder „Parkzeitmesser“ neben „Parkuhr“.

### **Parkuhren zunächst „ungesetzlich“**

Das Erheben von Parkgebühren mittels Uhren war deutschlandweit zunächst stark umstritten. Im September 1955 hatte das Münchner Amtsgericht noch in einem „Musterprozess“ entschieden, dass „der Verwaltungsakt über die Aufstellung der Parkuhren in der bayerischen Landeshauptstadt unwirksam“ sei. Es wurde festgestellt, dass die Straßenverkehrsbehörde das Parken zwar generell oder zeitweise verbieten könne, um die „Sicherheit und Leichtigkeit im Straßenverkehr“ aufrecht zu erhalten. Sie sei aber nicht befugt, „eine bestimmte Art der Straßenbenutzung von einer Gebühr abhängig zu machen“. Ähnlich

beschied das Oberlandesgericht Düsseldorf am 27. Oktober 1955. Die aufgestellten Parkuhren wurden wieder abgebaut.

### **Regelung durch Bundestagsbeschluss**

Die Aufstellung der Parkuhren musste einheitlich geregelt werden – und dies geschah zum 1. Mai 1956. Bundesregierung und Bundesrat verabschiedeten „eine Verordnung zur Änderung von Vorschriften des Straßenverkehrsrechts“. Damit wurden die gebührenpflichtigen Parkuhren in Städten allgemein als „amtliche Verkehrseinrichtung“ eingeführt. Es hieß: „Sind Parkuhren aufgestellt, so ist an diesen Stellen das Parken nur eine bestimmte, auf der Parkuhr angezeigte Dauer gestattet.“ Die Parkuhren zählten nunmehr zu den amtlichen Verkehrseinrichtungen.

### **Der Autofahrer verspürte Unmut**

Im Juni 1957 notierte die Westfälische Zeitung den Fall eines Steuerberaters aus Uelzen. Weil er die Parkzeit auf dem Bielefelder Bahnhofsvorplatz um mehr als eine Viertelstunde überschritten hatte, erhielt er vom Amtsgericht eine Strafverfügung von zwölf DM. Zahlreiche Kraftfahrer erhielten derartige Strafbefehle. Der Stadt könne großer Schaden dadurch entstehen – so vermutete der Redakteur. Auswärtige Kraftfahrer würden sich nämlich bitter über die kostspieligen „Erinnerungsbriefe“ aus Bielefeld beschweren. Sie drohten, in Zukunft einen Bogen um die „gastfreundliche“ Stadt zu machen. Bielefeld galt für sein „rigoroses Vorgehen, das im ganzen Bundesgebiet nicht seinesgleichen“ habe als „berüchtigt“. Nur so ist sicherlich zu verstehen, warum der Volksmund die Parkuhren schon bald abfällig als „Groschengräber“ bezeichnete und der Stadtverwaltung „Wegelagerei“ vorwarf. 1958: vor dem Hotel ‚Bielefelder Hof‘ und in der Feilenstraße; 26 zusätzliche für den Bahnhofsvorplatz; an der Nordseite der Feilenstraße 9; Wilhelmstraße 12; Südseite der Zimmerstraße zwischen Friedenstraße und Bahnhofstraße 12; am Altstädter Kirchplatz vom „Bielefelder Hospiz“ bis zur Einmündung Niedernstraße 5. Ende 1959: weitere 80 im Stadtkern; am „Pöttkerbrink“ auf der Herforder Straße an beiden Seiten 14; an der Ostseite der Bahnhofstraße zwischen Hubertus-Apotheke und Leinenmeisterhaus 10; an der Nordseite der Düppelstraße 18; auf dem Parkplatz Körner- und Turnerstraße 17; auf dem Parkplatz an der Alfred-Bozi-Straße neben dem „Astoria“ 12; auf dem Parkstreifen am Ulmenwall 9

# Die Zeit ist abgelaufen

Parkuhren werden durch Automaten ersetzt / Grund sind auch Gebührenerhöhungen

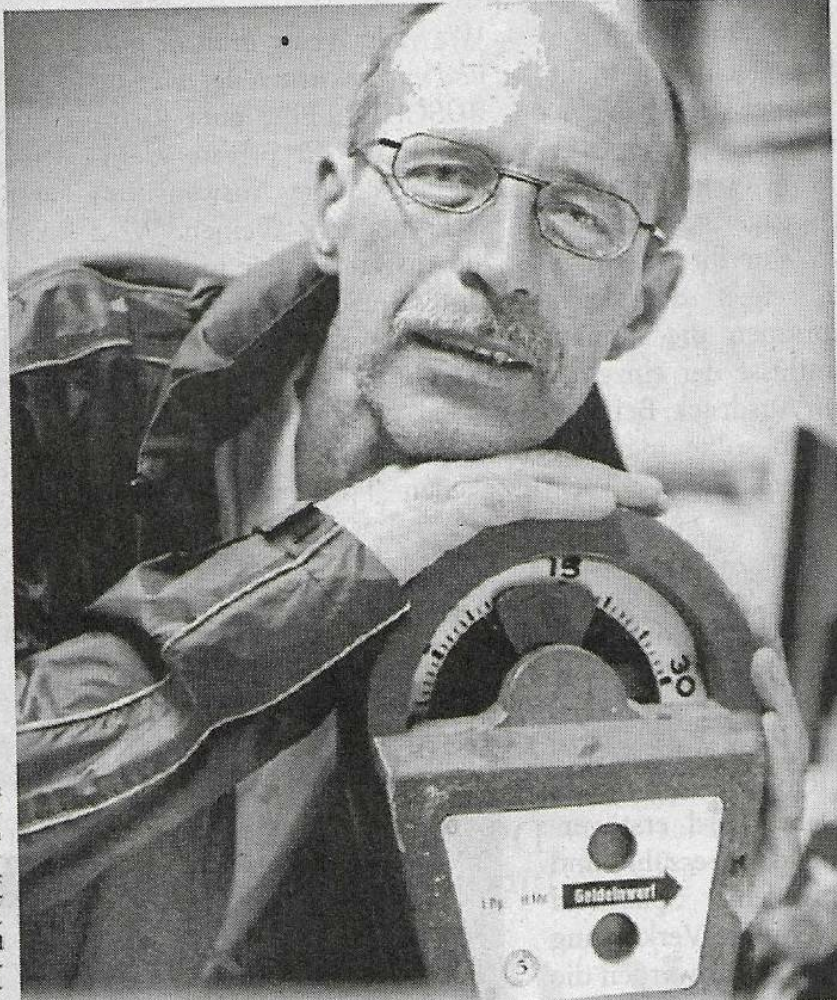
VON STEFAN BOSCHER

■ Bielefeld. Auto abstellen, aussteigen – und dann? Der erste Weg führt Fahrer, die auf öffentlichen Stellflächen parken wollen, fast immer zum nächstgelegenen Automaten, um das Ticket zu ziehen. Früher hatte jeder Parkplatz seinen eigenen Automaten, Parkuhr genannt. Doch deren Zeit ist nahezu abgelaufen.

In der Werkstatt von Waldemar Morasch gibt es noch viele. Verstaubt liegen sie im Regal, manche haben keine Abdeckungen mehr, bei anderen fehlt der Schlitz zum Einwerfen der Münzen. „Die sind nur noch zum Ausschlichten da“, sagt der städtische Angestellte. 560 Parkuhren gab es 1991 noch in Bielefeld, heute sind es 87. Der Anfang der Parkscheinautomaten war das Ende der Uhr. Aus sechs Geräten 1991 sind mittlerweile 114 geworden.

## Preiserhöhung um 20 Prozent

Für die Stadt ist der Einsatz der computergesteuerten Geräte billiger, erschwert aber auch die Arbeit von Waldemar Morasch und seinen Kollegen: „Die Uhren mussten einmal in der Woche geleert werden, Automaten fast jeden Tag.“ Dann sind die Münzbehälter voll, die Einnahmen müssen zur Bank gebracht werden. (Quelle: Bielefelder Zeitung)



Ein Bericht vom 28. August 2010 in der NW kündigt das Aus für die Parkuhren an.

Repro: NW

## Parkscheiben, Parkopedia

Bereits in den 1980er Jahren kam vermehrt die „Parkscheibe“ auf. 1985 wurde die Brackweder Hauptstraße verkehrstechnisch umgestaltet. Dazu berichtete die Neue Westfälische am 13. Juni: „Maximal geparkt werden darf (mit Parkscheibe) an der Hauptstraße eine Stunde lang.“ Dieses Verfahren zur Parkzeiterfassung galt damals als ganz neu, obwohl ein erstes parkscheibenartiges System bereits 1957 in Paris und 1961 in Kassel

eingeführt worden war. 1989 wurden schließlich Parkscheinautomaten auf dem gesamten Kesselbrink aufgestellt. Die meisten der 218 Parkuhren waren seinerzeit bereits abgebaut worden. Parkscheinautomaten galten als wartungsfreier, robuster und störunanfälliger als Parkuhren. Auch stellte sich die Leerung als weitaus weniger aufwendig dar. Es gab damals schon Parkscheinautomaten mit Solarzellen. Bei der Neugestaltung des Stadthallenumfeldes im September 1991 wurde für 49 zusätzliche Parkplätze ebenfalls ein Parkscheinautomat aufgestellt. Als es 2016 für diese älteren Parkscheinautomaten keine Ersatzteile mehr gab, tauschte sie die Stadt Bielefeld gegen Neue aus. Eingebaut wurden nur noch solche Geräte, in die man entweder Kleingeld einwarf oder die mit dem Handy betrieben werden konnten.

Bewährt hatte sich inzwischen nämlich auch das Handyparken, bei dem sich der Autofahrer in seiner Zone anmelden muss. Die Betreiber ziehen das Geld vom Autofahrer ab und überweisen die Beträge dann an die Stadtkasse. Mittlerweile findet der Parkplatz-Suchende in Bielefeld eine Vielzahl von Apps – wie „Parkster“ oder „Parkopedia“.

Doch das Parken wird in Bielefeld auch fernerhin ein städtisches Diskussionsthema sein, wenn man bedenkt, dass es mit Stichtag 1. Januar 2023 insgesamt 178.189 zugelassene PKW in der Stadt gab – in der Zeit der ersten Parkuhren waren es lediglich rund 24.500.